

Konsortium Dorfchärn Egolzwil
Studienauftrag Dorfkernentwicklung Egolzwil

Bericht des Beurteilungsgremiums



Kriens, 23. April 2026

Impressum

Auftraggeberin:

Einfache Gesellschaft «Konsortium Dorfchärn Egolzwil»

Einwohnergemeinde Egolzwil / Gasthaus St. Anton AG

Dorfchärn 1 / Dorf 6

6243 Egolzwil / 6243 Egolzwil

Verfahrensbegleitung:

Büro für Bauökonomie AG

Am Mattenhof 14

6010 Kriens

www.bfbag.ch



Inhalt

Einleitung	2
Ausgangslage	2
Aufgabenstellung	3
Ziele des Verfahrens	4
Verfahren	5
Veranstalterin, Verfahrensbegleitung	5
Art des Verfahrens	5
Grundlagen und Verbindlichkeiten	5
Teilnehmende	5
Beurteilungsgremium	6
Entschädigung	6
Termine	6
Beurteilungskriterien	7
Beurteilung und Empfehlung	8
Zwischenbesprechung	8
Erster Beurteilungstag	8
Zweiter Beurteilungstag	8
Kontrollrundgang	9
Entschädigung	9
Empfehlungen zur Weiterbearbeitung	9
Gemeinsam formulierte das Beurteilungsgremium	9
folgende Punkte zur Weiterbearbeitung:	9
Würdigung und Dank	9
Genehmigung	10
Projekt zur Weiterbearbeitung	12
Engere Wahl	20
1. Rundgang	36

Einleitung

Ausgangslage

Mit dem Projekt «Dorfkernentwicklung Egolzwil» wurde ab März 2022 eine Entwicklungsvision für den zukünftigen Dorfkern der Gemeinde Egolzwil erarbeitet. Ziel war es, ein tragfähiges und breit abgestütztes Zukunftsbild des zukünftigen Dorfkerns zu entwerfen. Das final vorliegende Konzept «Dorfkernentwicklung Egolzwil» basiert auf der Bestvariante, welche in einem rund zweijährigen Prozess entwickelt, diskutiert und vertieft wurde. Im Sommer 2024 wurde dazu eine Mitwirkung durchgeführt, in deren Rahmen die Bevölkerung Inputs zur Entwicklungsidee einbringen konnte.

Mit dem Definieren der weiteren Planungs- und Vertiefungsschritte konnte die erste Projektphase im September 2024 abgeschlossen werden.

In einem Studienauftrag soll die vorliegende Volumenstudie vertieft und durch fünf Lösungsvorschläge erarbeitet werden. Das qualitätssichernde Verfahren bezweckt die Konkretisierung der Gesamtentwicklung des Areals mit einer hohen ortsbaulichen Qualität und einer optimalen Anordnung der erwünschten Nutzungen.

Im Nachgang zum vorliegend Studienauftrag soll in einer weiteren Projektphase das Siegerprojekt mit einem Gestaltungsplan und der Planung und Realisierung der Schulhauserweiterung gesichert werden sowie die notwendige Anpassung der Nutzungsplanung in einer Teilrevision der Ortsplanung vorgenommen werden, bevor die bauliche Umsetzung angegangen werden kann.



Abbildung: Übersicht Betrachtungsperimeter, Drohnenaufnahme

Aufgabenstellung

Die Weiterbearbeitung in einem qualitätssichernden Verfahren bildet die Bedeutung der Dorfkernentwicklung für die Gemeinde Egozwil ab. So wird mit der Neubepanung ein Generationenprojekt in Angriff genommen, welches das Ortsbild auf die kommenden Jahrzehnte prägen wird. Es ist vorgesehen, dass die historische Dorfpräferenz des St. Anton-Gebäudes durch einen in der Lage von der Strasse weiter zurückversetzten Neubau ersetzt werden soll. Entsprechend ist von grosser Wichtigkeit, dass ein Bauprojekt mit herausragenden architektonischen und freiräumlichen Qualitäten entwickelt wird.

Gleichzeitig spielt die Topografie im Planungssperimeter eine wichtige Rolle. Die herausfordernde Hanglage mit Geländesprüngen setzt voraus, dass die bereits erarbeitete Volumenstudie vertieft geprüft wird und die Gebäudestellungen, die Lage der Einstellhalle, etc. technisch detaillierter ausgearbeitet und auf ihre Machbarkeit geprüft werden. Zudem ist eine Vielzahl an Nutzungen vorgesehen, deren Anordnung und optimale Synergienutzung hohe Anforderungen an die Planung stellen.

Die insgesamt hohe Komplexität und die Verantwortung gegenüber zukünftigen Generationen haben den Ausschlag gegeben, um den Prozess mittels Studienauftrag im selektiven Verfahren nach SIA 143 / 2009 mit Zwischenbesprechung weiterzuführen.

Die eingesetzte Steuerungsgruppe erachtet es als grosse Chance, über das Mitdenken verschiedene Planende die gewünschte hochwertige Planung entwickeln zu können. Gewisse Details wie die Dachformen, Synergienmöglichkeiten aus der Nutzungsverteilung, die Anordnung und Konzipierung eines Multifunktionalraums, die Umsetzung der unterirdischen Parkierung, etc. sollen im Studienauftrag bewusst getestet und vertieft werden. Mit der Zwischenbesprechung besteht die Möglichkeit, aktiv auf die Planungsentwicklungen seitens der Teilnehmenden einzuwirken bzw. die gestellten Anforderungen zu präzisieren. Mit Einbindung der Gemeinde Egozwil und der privaten Grundeigentümerschaft im Beurteilungsgremium erfolgt die Projektentwicklung zielgerichtet und hat für die weiteren Planungsschritte eine hohe Akzeptanz.

Der Betrachtungssperimeter umfasst die in der Abbildung dargestellte Fläche. Der Bearbeitungssperimeter des Studienauftrags umfasst grösstenteils den gleichen Raum, ohne die Kantonsstrasse und nicht den ganzen Schulhausplatz. Für die mittel- bis langfristige siedlungsorientierte Umgestaltung der Kantonsstrasse ist ein separater Prozess vorgesehen. Im Rahmen des vorliegenden Studienauftrags sind dennoch hochwertige freiräumliche Lösungen gegenüber dem öffentlichen Raum auf der Kantonsstrasse vorzusehen.

Innerhalb des Bearbeitungssperimeters sollen die Rahmenbedingungen und Anforderungen aus dem Konzept Dorfkernentwicklung in eine qualitätsvolle Zentrumsüberbauung überführt werden, welche als Basis für die Erarbeitung eines Gestaltungsplans dient. Dabei sollen die Volumen und Gebäudestellungen der vorliegenden Studie hinsichtlich ihrer Optimierung bei gleichzeitiger Sicherstellung einer herausragenden ortsbaulichen Einordnung ausgelotet werden. Ebenfalls galt es, Vorschläge für eine harmonische und identitätsstiftende Gestaltung der Dachlandschaft und der Fassaden auszuarbeiten. Des Weiteren waren Lösungsansätze für attraktive, zur Belebung des Ortskerns beitragende Freiräume aufzuzeigen. Über den Bearbeitungssperimeter war ein Etappierungsvorschlag zu erarbeiten.

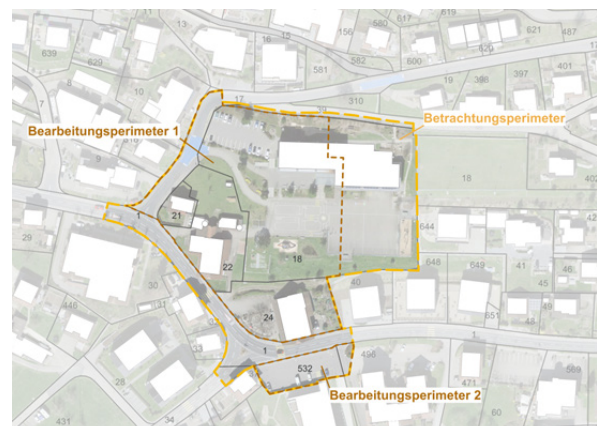


Abbildung: Übersicht Bearbeitungssperimeter

Ziele des Verfahrens

Die Durchführung des Studienauftrags bezweckt die Konkretisierung der Gesamtentwicklung für das genannte Areal, welche als Basis für die Erarbeitung eines Gestaltungsplans und für die anschliessende bauliche Realisierung des neuen Dorfkerns dienen soll. Dabei sind folgende Ziele von zentraler Bedeutung:

Städtebau, Architektur

- Entwicklung einer Überbauung mit herausragenden architektonischen und freiräumlichen Qualitäten
- Ortsbaulich optimale Eingliederung in den bestehenden Dorfkern
- Generell sinnvolle und effiziente Organisation innerhalb der Bebauung (Grundrisse, Nutzungsanordnung, Erschliessung, etc.).
- Nachhaltig und langfristig funktionierende Gebäude mit entsprechender baulicher Flexibilität

Nutzungen

- Konzipieren einer optimalen Nutzungsanordnung, welche die sich bietenden Synergiemöglichkeiten nutzt
- Die Nutzungen, insbesondere die publikumsorientierten Erdgeschossnutzungen, tragen zur Belebung des Dorfkerns bei
- Schaffung der räumlichen Grundlagen für die Weiterentwicklung der Schule wie auch der Tagesstruktur
- Schaffung eines Multifunktionalraums für verschiedene Bedürfnisse (Vereinsaktivitäten, Versammlungen, Sport, Musik, etc.)

Freiraum

- Die Freiräume tragen zur Belebung des Dorfkerns bei
- Hohe Aufenthaltsqualität, Schaffung von Begegnungsorten/Treffpunkten
- Optimale und sichere arealinterne Erschliessung
- Hochwertige freiräumliche Anschlüsse an den öffentlichen Raum der Kantonsstrasse
- Zweckmässige, unterirdische Parkierung zu Gunsten eines grösstenteils autofreien Freiraums
- Naturnahe Gestaltung der Freiräume für ein gutes Mikroklima und eine hohe Biodiversität (Beschattung, Wasserflächen, Minimalisierung Hitzeinseln, Luftzirkulation, etc.)

Verfahren

Veranstalterin, Verfahrensbegleitung

Veranstalterin für das Verfahren war die einfache Gesellschaft «Konsortium Dorfchärn Egolzwil», zusammengesetzt aus der Einwohnergemeinde Egolzwil und der Gasthaus St. Anton AG.

Die Organisation und Begleitung des Studienauftrages übernahm die Büro für Bauökonomie AG, Am Mattenhof 14, 6010 Kriens.

Art des Verfahrens

Das Verfahren bestand aus einer auf simap.ch ausgeschrieben Präqualifikation und einem daran anschliessenden Studienauftrag mit Zwischenbesprechung unter 5 Teilnehmenden in den Bereichen Architektur und Landschaftsarchitektur. Die Ausschreibung unterliegt dem GATT / WTO-Übereinkommen.

Grundlagen und Verbindlichkeiten

Für das Verfahren galten die Gesetze über die öffentlichen Beschaffungen:

Die Interkantonale Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) vom 15. November 2019 (Stand 01. Januar 2023) und das Einführungsgesetz zur Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (EGIVöB) vom 12. September 2022 (Stand 01. Januar 2023), sowie die Verordnung zur Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (VIVöB) vom 22. November 2022 (Stand 01. Januar 2023).

Die Ausschreibung unterlag dem GATT-/WTO-Übereinkommen. Die Ordnung für Architektur- und Ingenieurstudienaufträge SIA 143, Ausgabe 2009 galt subsidiär, der Art. 27 Ansprüche aus Studienaufträgen gelangt im vorliegenden Verfahren nicht zur Anwendung.

Im Weiteren galten als Grundlage das Programm zur Präqualifikation, das Programm zum Studienauftrag, die Fragenbeantwortung sowie die weiteren Unterlagen zum Verfahren. Mit Einreichung eines Entwurfes erklärten die Teilnehmenden die Dokumente zur Präqualifikation und zum Studienauftrag, mit allfälligen Ergänzungen sowie die Fragenbeantwortung, für sich als verbindlich. In gleicher Weise sind diese für die Auftraggeberin bindend. Die Teilnehmenden akzeptieren die Entscheide des Beurteilungsgremiums, auch jene in Ermessensfragen.

Teilnehmende

Im Rahmen der Präqualifikation haben sich 10 Plaungsteams beworben. Folgende Plaungsteams haben sich für die Teilnahme am Studienauftrag qualifiziert:

- 01 ARGE mu-t GmbH & studio birk AG, Luzern
Westpol Landschaftsarchitektur, Basel
- 02 ARGE Raumfacher Architekten & B2G Architekten, Schwyz / Sempach
Atelier Oriri Landschaftsarchitekten, Luzern
- 03 ARGE kunzarchitekten ag & Andreas Amrein, Sursee
ORT AG für Landschaftsarchitektur, Zürich
- 04 AMJGS Architektur AG, Zürich
Bischoff Landschaftsarchitektur, Baden
- 05 NYX ARCHITECTES GMBH ETH SIA REG. A, Zürich
DUO Landschaftsarchitekt:innen, Bern

Beurteilungsgremium

Sachgremium mit Stimmrecht

- Adolf Kreienbühl, Gemeinderat Gemeinde Egolzwil
- Pascal Muff, Gemeinderat Gemeinde Egolzwil
- Erika Hunkeler-Häberli, Gasthaus St. Anton AG
- Henry Suter, Gasthaus St. Anton AG

Fachgremium mit Stimmrecht

- Dominique Knüsel, Architektin MA FH SIA, knüsel-leibundgut architektur, Zürich (Vorsitz)
- Daniel Birrer, dipl. Architekt HTL SIA, GKS Architekten AG, Luzern
- Ivo Lütolf, dipl. Architekt HTL SIA BSA, Lütolf und Scheuner Architekten, Luzern
- Karin Meissle, Dipl.-Ing. TU/BSLA/SIA, Appert Zwahlen Partner AG, Cham

Expertinnen / Experten und Beratende ohne Stimmrecht:

- Jürg Weilenmann, Fachbereich Gebäudetechnik HLKKS, Jürg Weilenmann GmbH, Luzern (Ersatz Fachgremium mit Stimmrecht)
- Adriano Mergola, Gemeinderat Gemeinde Egolzwil (Ersatz Sachgremium mit Stimmrecht)
- Antoinette Wicki, Gemeinderätin Gemeinde Egolzwil
- Roland Wermelinger, Gemeinderat Gemeinde Egolzwil
- Oliver Amrein, Amrein Baumanagement GmbH, Egolzwil
- Helene Nayer, Schulleitung Schule Egolzwil
- Mirko Jordi, Vertretung Bildungskommission Egolzwil
- Milena Schärli, Bereichsleiterin Bau und Infrastruktur Gemeinde Egolzwil
- Daniela Lehni, Mitglied Controllingkommission Gemeinde Egolzwil
- Hansueli Odermatt, Vertretung Bevölkerung Egolzwil
- Willi Suter, Vertretung Gasthaus St. Anton AG (Ersatz Sachgremium mit Stimmrecht)
- Andreas Lingg, stadtlandplan AG, Luzern
- Muriel Bossart, Büro für Bauökonomie AG, Luzern
- Lea Kiser, Büro für Bauökonomie AG, Luzern

Entschädigung

Für die Einreichung einer vollständigen, den Vorgaben entsprechenden Projektstudie (Architektur, Landschaftsarchitektur) wird eine Entschädigung von CHF 30 000.00 (inkl. Nebenkosten und MWST) ausgerichtet.

Termine

Versand Unterlagen	21. Oktober 2025
Fragenstellung	bis 06. November 2025
Fragenbeantwortung	ab 20. November 2025
Zwischenbesprechung	16. Dezember 2025
Abgabe Planunterlagen	25. Februar 2026
Abgabe Modell	11. März 2026
Beurteilungstage	März 2026

Beurteilungskriterien

Für den Studienauftrag galten folgende Beurteilungskriterien:

- Qualität des ortsbaulichen und freiräumlichen Gesamtkonzepts
- Qualität, Effizienz, Modularität und Etappierbarkeit der Nutzungsanordnung
- Identitätsbildung und Zentrumsqualität
- Architektonische Qualität der Gebäude
- Gestalterische und funktionale Qualität der Freiräume sowie die Übergänge zum Strassenraum
- Sicherheit und Übersichtlichkeit der Strassen- und Erschliessungsräume
- Nachhaltigkeit und Innovation der Konstruktion und Materialisieren
- Wirtschaftlichkeit
- Erschliessung und Parkierung (aller Verkehrsteilnehmenden)

Die Reihenfolge der Kriterien entspricht nicht der Gewichtung.

Beurteilung und Empfehlung

Zwischenbesprechung

Aufgrund der anspruchsvollen Aufgabenstellung und der sensiblen Lage des Planungsperimeters wurde ein direkter Dialog als zielführend und notwendig erachtet, um offene, konzeptspezifische Fragen klären zu können.

Im Rahmen der Zwischenbesprechung mit Präsentationen der teilnehmenden Teams am Dienstag, 16. Dezember 2025, würdigte das Beurteilungsgremium die umfassenden und präzisen Analysen sowie die sorgfältig ausgearbeiteten Konzeptentwürfe. Neben projektspezifischen Empfehlungen hat das Beurteilungsgremium allgemeine Hinweise für die weitere Bearbeitung vorgegeben.

Erster Beurteilungstag

Das Beurteilungsgremium sowie das Expertenteam trafen sich am Montag, 16. März 2026, in der Mangerie bei Egolzwil für den ersten Beurteilungstag. Das Beurteilungsgremium war an diesem Tag vollzählig und beschlussfähig anwesend.

Fristgerecht bis am 25. Februar 2026 sind die fünf Projektvorschläge der Verfassendenteams mit den geforderten Unterlagen bei der Büro für Bauökonomie AG eingereicht worden.

Als erstes nahm das Beurteilungsgremium Kenntnis von der Vorprüfung. Die Vorprüfung wurde zu nachfolgenden Themen von den entsprechenden Personen vorgenommen und von der Büro für Bauökonomie AG in einem Bericht zusammengefasst:

- Eingangskontrolle, Rahmenbedingungen, Raumprogramm, Flächen- und Volumendeklaration, Hindernisfreie Erschliessung: Büro für Bauökonomie AG, Kriens
- Baurechtliche Vorgaben: stadtländplan AG, Luzern
- Gebäudetechnik: Jürg Weilenmann GmbH, Luzern

Die Vorprüfungen wiesen marginale Abweichungen im Betrieb, Raumprogramm und dem Grenz- und Strassenabstand auf. Die Ergebnisse wurden in die Beurteilung einbezogen. Die Abweichungen zu den Vorgaben verschafften keinem Teilnehmenden einen Vorteil, demzufolge wurden sämtliche Projektvorschläge zur Beurteilung zugelassen.

Anschliessend teilte sich das Beurteilungsgremium in drei Gruppen auf, die jeweils die Projekte vertieft analysiert und ihre Erkenntnisse anschliessend gegenseitig vorstellten. Die Aspekte Landschaft und Gebäudetechnik wurden über alle Projekte von den entsprechenden Fachpersonen betrachtet. In der Folge diskutierte und beurteilte das Beurteilungsgremium die Projekte in mehreren Rundgängen entlang der Kriterien aus dem Programm zum Studienauftrag.

Am Ende des 1. Beurteilungstages schieden primär wegen dem Umgang mit der Eingliederung in das Ortsbild und/oder wegen funktionalen Aspekten folgende Projekte aus:

1. Rundgang

- 01 ARGE mu-t GmbH & studio birk AG / Westpol Landschaftsarchitektur
- 04 AMJGS Architektur AG / Bischoff Landschaftsarchitektur

Zweiter Beurteilungstag

Das Beurteilungsgremium traf sich zum zweiten Beurteilungstag am Montag, 30. März 2026, erneut in der Mangerie in Egolzwil. Das Beurteilungsgremium war an diesem Tag vollzählig und beschlussfähig anwesend.

Für die verbleibenden drei Projekte wurde eine vertiefte Fachprüfung durchgeführt. Die Themen waren wie folgt zugeteilt:

- Vergleichende Grobschätzung der Baukosten $\pm$ 20%, Wirtschaftlichkeit, Parkplätze, Etappierung UG: Büro für Bauökonomie AG, Kriens
- Lärmschutz: soundtherm ag, Winterthur
- Zivilschutzanlage: Kanton Luzern, Sempach

Die Resultate und Beurteilung der vertieften Fachprüfungen flossen anschliessend in die Diskussion der verbleibenden Projekte ein.

Nach zwei Beurteilungstagen und intensiver Auseinandersetzungen mit den Stärken und Schwächen aller Projektvorschläge bestimmt das Beurteilungsgremium einstimmig das Projekt 05 des Planungsteams

NYX ARCHITECTES GMBH, Zürich
DUO Landschaftsarchitekt:innen, Bern

zur Weiterbearbeitung.

Das Projekt überzeugt durch eine sehr harmonische und präzise gesetzte städtebauliche Anordnung. Die Dichte ist gut verträglich und stärkt die Lesbarkeit des Dorfkerns. Die Setzung des Schulhauses orientiert sich sensibel am Bestand, während insgesamt eine hohe gestalterische Sorgfalt und Tiefe erkennbar ist. Der architektonische Ausdruck als Holzbau ist konsequent umgesetzt und schafft eine stimmige Gesamtwirkung, auch wenn eine stärkere Differenzierung zwischen den Gebäuden denkbar wäre. Der Aussenraum ist sorgfältig gestaltet, mit einem klaren Umgang mit der Topografie und einer gut funktionierenden Adressbildung.

Kontrollrundgang

In einem Kontrollrundgang wurde der Entscheid einstimmig bestätigt.

Das Beurteilungsgremium beantragt der Auftraggeberin einstimmig, das Planerteam NYX ARCHITECTES GMBH, Zürich, mit der Weiterbearbeitung ihres Projektvorschlags zu beauftragen.

Entschädigung

Für die Projektbearbeitung erhalten die selektierten Planerteams als feste Aufwandsentschädigung je CHF 30 000 (inkl. MWST) für die vollständig eingereichten und beurteilbaren Projektvorschläge.

Empfehlungen zur Weiterbearbeitung

Gemeinsam formulierte das Beurteilungsgremium folgende Punkte zur Weiterbearbeitung:

- Die Lage des Mehrzweckraums ist zu überprüfen, insbesondere im Hinblick auf die Anbindung an die Schullnutzung und den Aussenraum.
- Für die äussere Gestaltung des Schulhauses ist ein alternativer architektonischer Ausdruck zu prüfen, mit klarer Differenzierung gegenüber dem Wohnensemble gewährleistet.
- Die Etappierbarkeit des mittleren und unteren Bereichs der Einstellhalle ist sicherzustellen. Zudem ist die Zugänglichkeit des unteren Baubereichs zu gewährleisten und eine separate Zufahrt zur Einstellhalle im unteren Bereich ist zu prüfen.
- Die Höhenentwicklung des Freiraums rund um das Haus D ist zu überprüfen, insbesondere im Bereich der Aussenparkplätze.
- Eine hindernisfreie Verbindung zwischen Dorfplatz und Schulhausplatz könnte gegebenenfalls über das Haus B hergestellt werden.
- Die Wirtschaftlichkeit ist im Gesamtkontext zu erhöhen.

Würdigung und Dank

Das Konsortium Dorfchärn Egolzwil als Veranstalterin sowie das Beurteilungsgremium erkennen und würdigen die durchwegs qualitätsvollen Arbeiten für die ausgesprochene komplexe Aufgabenstellung, die eine umfassende Diskussion und Beurteilung ermöglichten. Allen Teilnehmenden gebührt hierfür einen grossen Dank für ihre interessanten Beiträge.

Genehmigung

Das Beurteilungsgremium hat den Entscheid und die Empfehlungen im vorliegenden Bericht genehmigt.

Egolzwil, 30. März 2026

Adolf Kreienbühl
Gemeinderat Ressort Bau und Infrastruktur

Pascal Muff
Gemeinderat Ressort Präsidiales

Erika Hunkeler-Häberli
Gasthaus St. Anton AG

Henry Suter
Gasthaus St. Anton AG

Dominique Knüsel
Architektin MA FH SIA

Daniel Birrer
dipl. Architekt HTL SIA

Ivo Lütolf
dipl. Architekt HTL SIA BSA

Karin Meissle
Dipl.-Ing. TU/BSLA/SIA

Projekt zur Weiterbearbeitung

05 NYX ARCHITECTES GMBH ETH SIA REG. A

Architektur, Städtebau

NYX ARCHITECTES GMBH ETH SIA REG. A
Badenerstrasse 141
8004 Zürich

Nathanaël Chollet
Yann Gramegna
Gonçalo Duarte
Ioanna Katsarou

Landschaftsarchitektur

DUO Landschaftsarchitekt:innen
Neuengass-Passage 3
3011 Bern

Marion Spillmann
Justine Maret
Sandra Kieschnik

Bauingenieur

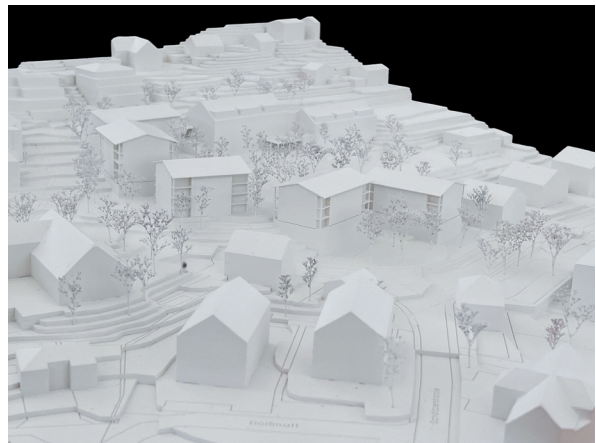
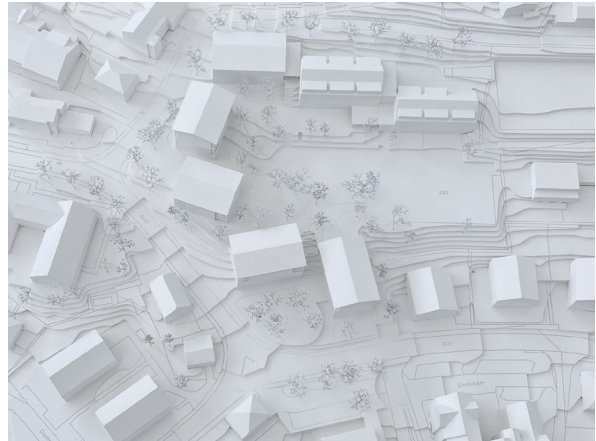
INGENI AG Zürich
Technoparkstrasse 1
8005 Zürich

Lorenzo Moresi
Francesco Snozzi

Gebäudetechnik HLK

Müller.Bucher AG
Albulastrasse 55
8048 Zürich

Mario Bucher



Die Projektverfassenden schlagen fünf präzise gesetzte Baukörper mit Satteldach vor, deren Massstäblichkeit und Körnung sich am dörflichen Kontext orientiert. Die vorhandene Siedlungsstruktur wird aufgenommen und mit einer hohen Selbstverständlichkeit daran weitergebaut. Die Gebäude scheinen den, sich auf dem mittleren Niveau befindenden Schulhausplatz, zu umringen. Der Platz wird zu den Bauten im Süden ausgedehnt.

Im unteren und mittleren Bereich bilden je zwei Wohnhäuser mit Gewerbefläche ein Paar. Das neue Schulgebäude komplettiert die bestehende, zweiteilige Schulanlage mit einem dritten, längs entlang des Hangs angeordneten Volumens. Die beiden Wohnbauten im unteren Bereich fassen den an der Kantonsstrasse liegenden, leicht erhöhten Dorfplatz. Die Häuser stehen rechtwinklig zueinander, wobei als Ersatz für das Gasthaus St. Anton wieder ein zur Strasse hin gibelständiges, jedoch zurückversetztes Gebäude vorgeschlagen wird. Zwischen den beiden Häusern führt eine begrünte Treppenanlage direkt zum Schulhausplatz. Diese stärkt die Querverbindung und ermöglicht eine wertvolle Blickbeziehung, ist in ihrer Höhe aber zu überprüfen. Die zwei Wohnhäuser im mittleren Bereich kommen etwas kompakter daher, stehen ebenfalls rechtwinklig zueinander und fassen so die Aussenräume im Westen und Osten.

Für die Verfassenden strukturiert der Freiraum das Quartier stärker als die Gebäude selbst und übernimmt eine zentrale Rolle für Orientierung und Aufenthaltsqualität. Dieses Freiraumsystem bildet das eigentliche Rückgrat des Entwurfs. Die Setzung der drei Gebäudegruppen – zwei Paare und ein Trio – ist selbstverständlich in die bestehende Topografie eingebettet und reagiert auf das ansteigende Gelände. Mit der Verortung der Tiefgarage werden zwei Niveaus thematisiert.

Im Zentrum steht der Dorfplatz als lebendiger Treffpunkt für alle Generationen. Er wird durch öffentliche Nutzungen in den Erdgeschossen aktiviert und durch Bäume, Brunnen und Sitzgelegenheiten räumlich gefasst und atmosphärisch geprägt. Seine leicht angehobene Lage gegenüber der Kantonsstrasse schafft eine wohlthuende Distanz zum Verkehr und stärkt die Aufenthaltsqualität. Eine zentrale, begrünte aufgrund der Niveaus relativ als steil empfundene Treppenanlage verbindet den Dorfplatz mit dem Schulhausplatz. Die beiden Wohnbauten im mittleren Bereich bilden

das zweite Ensemble innerhalb der Gesamtanlage.

Ihre Adressierung erfolgt über die Oberdorfstrasse.

Die vorgeschlagene Parkplatzlösung widerspricht jedoch der bestehenden Topografie und mindert die räumliche Qualität dieser Situation.

Im Übergangsbereich zwischen privatem Wohnen und Schulareal liegt ein dicht bepflanzter Naturspielraum.

Die angrenzenden Wohnungsgrundrisse reagieren sensibel auf diese räumliche Nähe und schaffen einen ausgewogenen Bezug zwischen Rückzug und gemeinschaftlicher Nutzung.

Der grosse Pausenplatz bleibt als offene Asphaltfläche erhalten. Nischen und eine Aussichtsplattform rahmen diese zentrale Fläche und strukturieren den Raum.

Der Aussenraum des Kindergartens wird in seiner bestehenden Qualität aufgenommen und sinngemäss weitergeführt.

Die Übergänge zur Landschaft werden durch Obstgärten, Grünbänder und naturnahe Strukturen gestaltet. Diese schaffen weiche Ränder, fördern die Biodiversität und verknüpfen den Dorfkern selbstverständlich mit der umgebenden Landschaft.

Insgesamt überzeugt der Vorschlag durch eine klare und weitgehend überzeugende Haltung. Die Anhebung des Dorfplatzes auf ein mittleres Niveau entschärft den topografischen Konflikt im Kurvenbereich, lässt jedoch die direkte Beziehung über die Strasse etwas vermissen.

Die Setzung der Wohnbauten ist grundsätzlich stimmig, wird jedoch durch die vorgeschlagene Parkierung beeinträchtigt. Der Ansatz für den Pausenplatz zeigt Potenzial, insbesondere in seiner räumlichen Fassung, könnte jedoch in Bezug auf Nutzung und Flächenversiegelung weiterentwickelt werden.

Alle Wohnbauten sind in den Obergeschossen als Dreispänner konzipiert und ähneln sich in der Grundrisstypologie. In den Sockel- bzw. Erdgeschossen befinden sich vorwiegend Gewerbeflächen sowie die Velo-/Kinderwagen- und Gemeinschaftsräume. Zur Aktivierung des Dorfplatzes schlagen die Projektverfassenden den Multifunktionsraum, der auch unabhängig vom Schulbetrieb genutzt werden kann, im unteren Bereich vor. Abgesehen davon, dass der Multifunktionsraum direkt angrenzende Nebenräume (Stuhllager etc.) benötigt, wird die grosse Distanz zur Schulanlage kritisch diskutiert.

Der gewünschte Wohnungsmix ist gut eingehalten

und alle Wohnungen haben mindestens eine zweiseitige, oft eine dreiseitige Ausrichtung. Durch die gewählte Tragstruktur als Skelettbauweise haben die Grundrisse eine hohe Anpassungsfähigkeit an unterschiedliche Wohn- bzw. sogar Nutzungsbedürfnisse (Büro).

Das neue Schulgebäude macht sich die Geländesituation zunutze und erhält so zwei eigenständige, ebenerdige Zugänge. Auf der unteren Ebene befindet sich die funktional organisierte Tagesstruktur. Oben, auf dem Niveau des bestehenden Kindergartens, wird auch der neue Kindergarten angeordnet. Zwischen dem bestehenden und dem neuen Schulhaus gewährleistet ein gedeckter Bereich die gewünschte, trockene Verbindung.

Die grosse Einstellhalle wird ausschliesslich auf dem mittleren Niveau vorgeschlagen, was dazu führt, dass ein grosser Teil der Einstellhalle unter dem heutigen Schulhausplatz zu liegen kommt und die Etappierung eine Herausforderung wird. Wie die Lehrpersonen von der Einstellhalle zum Schulhaus kommen, ist zu klären.

Bis auf die Sockelgeschosse und den zentralen Treppenhaukern in Ortbeton sowie die Holz-Beton-Verbunddecken sind alle Gebäude als zeitgemässe Holzbauten geplant. Die Fassadengestaltung entwickelt sich verständlicherweise aus der konstruktiven Logik und den Eigenschaften des Materials. So kommt die gegliederte, vertikale Fassadenschalung holzig daher und der Betonsockel bleibt sichtbar mural. Die fein ausladenden Satteldächer und die Eckloggien verleihen den Holzbauten eine wohltuende Leichtigkeit. Kritisch besprochen wird die gleiche Ausformulierung aller Bauten, die zu einer Art 'Siedlungscharakter' im sonst heterogen daherkommenden Dorfbild führt. Insbesondere beim architektonischen Ausdruck des Schulgebäudes wünscht man sich eine eigenständige Identität und eine Zugehörigkeit zur Schulanlage, anstatt der Angleichung an die Wohnhäuser.

Der winterliche und der sommerliche Wärmeschutz sind gut, auch dank einer Kühlung im Sommer über Erdwärmesonden. Die Wärme- und Kälteversorgung erfolgt durch eine Erdsonden-Wärmepumpe, die Wärme- und Kälteabgabe erfolgt im Schulbereich über flinke Klimakonvektoren, im Wohnbereich über Bodenheizung. Für alle Nutzungen wird eine kontrollierte mechanische Lüftung vorgeschlagen. Die Tech-

nikzentralen und die Steigzonen sind phasengerecht dargestellt. Das gute, phasengerecht dargestellte Konzept dürfte wie angegeben umsetzbar sein.

Dieses auf vielen Ebenen sorgfältig ausgearbeitete Projekt zeichnet sich durch einen präzisen Städtebau mit sorgfältiger Freiraumgestaltung aus. Die hohe Funktionalität der Gebäude, die konstruktive Logik und qualitätsvollen Grundrisse versprechen eine sehr gute Zukunftsfähigkeit. Die zeitgemässe, ansprechende Gestaltung der Wohnhäuser könnte durch eine Differenzierung je nach Baubereich noch an Selbstverständlichkeit gewinnen.

Engere Wahl

02 ARGE Raumfacher & B2G

Architektur

Raumfacher Architekten GmbH B2G Architekten Sia AG
Herrengasse 7 Hildisriederstrasse 2
6430 Schwyz 6204 Sempach

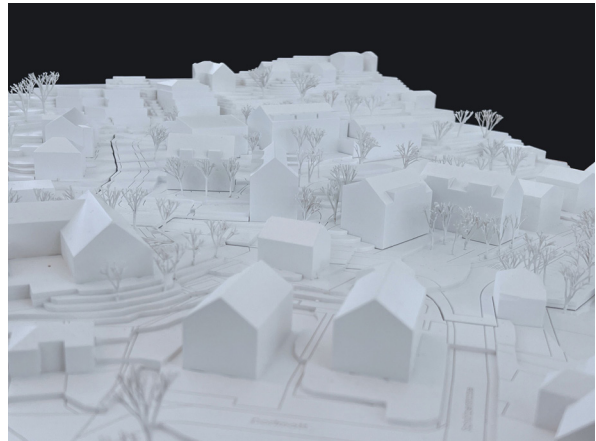
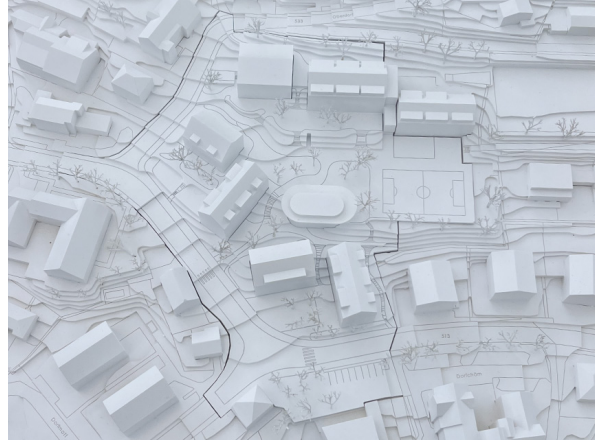
Ivo Oberholzer
Lukas Heinzer
Simon Ulrich
Ivan Kleger
Dave Hubli
Katja Jucker

Yannick Bucher
Laura Roncelli
Carmen Isenschmid

Landschaftsarchitektur

Atelier Oriri Landschaftsarchitekten GmbH
Pilatusstrasse 55
6003 Luzern

Ramel Pfäffli
Sandra Knörr-Albert



Mit der Vision, den neuen Dorfplatz zentral und von den Strassenräumen zurückversetzt zu verorten, verfolgen die Verfassende nach eigenen Angaben eine Eigenart der historisch gewachsenen Siedlungstypologie von Egolzwil. Dieser Gegenentwurf zum klassischen Dorfplatz prägt das architektonische und freiräumliche Konzept in hohem Masse.

Zwei orthogonal in Beziehung stehende Gebäudepaare säumen die Dorfstrasse und bilden den baulichen Haupteingriff des Entwurfs. Die bis zu viergeschossigen Bauvolumen fügen sich angemessen in die vorgefundenen dörflichen Strukturen ein und fassen hin zum Strassenraum gerichtete Höfe, den Gartenhof im mittleren Bereich und den St. Anton Platz im unteren Bereich. Die bestehende Schulanlage wird mit einem freistehenden Neubau entlang der Hangkante ergänzt. Sowohl die Dachform als auch die Grundform des dreigeschossigen Bauvolumens emanzipiert sich vom Bestand. Das im Zentrum der Anlage positionierte Bauvolumen tritt als Pavillon in Erscheinung und hebt sich so seiner Bedeutung entsprechend von den restlichen Neubauten in Lage, Typologie und Form ab. Die Baumassenverteilung der sechs Neubauten wirkt im Bereich der Winkelbauten eher starr, aber insgesamt ausgewogen.

Die Typologie für die Freiräume wird aus der bestehenden Bebauungsstruktur abgeleitet, die schon heute als wichtige Verbindungs- und Übergangszonen dienen und Blickbezüge, Durchlässigkeit und eine enge Verzahnung von Siedlung und Umgebung zulassen. Aufgrund dieser Analyse werden entlang der Oberdorf- und Dorfstrasse großzügige, gut begrenzte Räume, wie der „Gartenhof“ und „Gewerbehof“ vorgeschlagen, welche mit den dazwischen verorteten grünen Fugen, entlang der Strasse gliedernd wirken.

Im Zentrum des Freiraumkonzeptes steht die Schaffung eines neuen Dorfplatzes im Bereich und auf Niveau des heutigen Schulhofs, welcher zusammen mit dem Pavillon, zukünftig als sozialer und räumlicher Mittelpunkt dienen soll. Der Freiraum für die Schule wird als „Zentraler Pausenplatz“ in direktem Bezug eingangsnah auf den bestehenden Terrassen verortet. Die Idee des neuen Dorfplatzes zusammen mit dem Mehrzwecksaal und der Mehrfachnutzung zusammen mit der Schule, als Grundlage für ein gemeinschaftliches Dorfleben findet insbesondere bei der Gemeinde

grossen Anklang. Die aus der Analyse abgeleitete Freiraumstruktur entlang der öffentlichen Räume in Form des Gewerbe- und Gartenhofs, abwechselnd zu den landschaftlichen Fugen ist zwar nachvollziehbar, die städtebaulich formale Gleichbehandlung, unabhängig der bestehenden Topographie wirkt auf dem Modell aber sperrig und insbesondere in Bezug auf den «Gartenhof» ortsbaulich fraglich.

Die Nutzungsverteilung auf dem Areal ist klar gegliedert. Die mit Gewerberäumen in den Erdgeschossen ergänzten Wohnbauten sind entlang der Strassenräume angeordnet. Hangaufwärts, in der zweiten Reihe, werden die Nutzungsergänzungen der Schule und der zentrale Mehrzweckraum disponiert.

Das an Stelle des heutigen Gasthofes St. Anton platzierte Gebäudepaar im unteren Bereich fasst einen an der Dorfstrasse angegliederten Gewerbehof und erschliesst die Einheiten schlüssig über diesen mit Kastanienbäumen bespielten Raum. Flankiert werden die gedeckten Hauszugänge von Gewerberäumen an den öffentlichen Lagen, einzelnen Atelierräumen und dem Wohnen dienende Nebenräume im hangseitigen Bereich. Die Gestaltung der Eingangsbereiche wirkt zufällig und scheint betrieblich nicht ausgereift. Das westliche Haus des Gebäudepaares wird über ein grosszügiges, mit einem Treppenauge ausgestattetes Treppenhaus erschlossen und bedient je zwei Geschosswohnungen pro Etage. Die klassisch organisierten, über angemessene Grundflächen verfügenden Einheiten profitieren von einer hin zur Talebene orientierten Balkonschicht und der damit verbundenen Fernsicht. Ein rückwärtig orientierter Gemeinschaftsraum im 1. Obergeschoss des Westflügels ergänzt die reinen Wohnnutzung der Regelgeschosse.

Das quer zur Hangneigung gestellte Haus im Osten wird als Dreiertyp organisiert und von einem gedrängt wirkenden, im Erdgeschoss unglücklich disponierten Treppenhaus erschlossen. Der Lage und Ausrichtung entsprechend, flankieren zwei Durchwohnergrundrisse eine nur gegen Osten orientierte, mässig qualitative Kleinwohnung. Der über eng bemessenen Küchen erschlossene, gemeinsame Westbalkon der seitlichen Wohnungen ist nicht praktikabel. Ohne erkennbare Leitmotive wirken die Grundrissgestaltungen eher blass und knüpfen so keine spezifischen Beziehungen zum Ort oder zur Aufgabe. Der Versuch in den Dach-

geschossen qualitative Duplexwohnungen anzubieten ist mangelhaft umgesetzt. Während bereits die Schlafzimmer im ersten Dachgeschoss gedrängt wirken und mehrheitlich nur über Dachfenster belichtet werden, wirkt die schmale Firstzimmerschicht unrealistisch. Die gewählte Konzeption verunmöglicht zudem eine angemessene Gestaltung der Dachflächen. Die zweite Baugruppe im mittleren Bereich entspricht bis auf wenige Anpassungen den zwei Häusern im unteren Bereich.

Schlüssig organisiert werden im oberen Bereich die schulbezogenen Nutzungen arrangiert. Der auf einer annähernd quadratischen Grundfläche basierende, gut in die Hangkannte eingefügte Neubau orientiert sich an der Orthogonalität des Bestandes und verbindet sich über eine Fuge mit dem heutigen Schultrakt. Die spezifische Lage im Terrain bietet verschiedene Zugangsmöglichkeiten und verortet die einzelnen Nutzungen sinnvoll. Innerhalb eines klaren Gebäuderasters werden qualitative Räume mit interessanten Raumbeziehungen angeboten. Fraglich scheint einzig die Ausrichtung der Haupträume nach Westen.

Wesentlich zur neuen Identität des vorgeschlagenen Dorfkerns von Egolzwil trägt der zentrale Pavillon bei. Im Zentrum einer sternenförmigen Erschliessung stellt sich das ästhetisch ansprechend gestaltete Bauwerk in den Dienst unterschiedlicher Aufgaben. Auf der Platzebene begrenzt der an den Stirnseiten abgerundete Bau den gemeinschaftlichen Ort. Ein aufwändig gestalteter Mehrzweckraum eröffnet hier vielfältige Nutzungsoptionen, insbesondere in Kombination mit der vorgelagerten Platzfläche. Als Erschliessungsschnittstelle mit einem Aufzug ausgestattet, verbindet das Bauwerk die vorhandenen Terrainstufen hindernisfrei und erschliesst zudem die zentrale Einstellhalle. Diese wird sowohl über das Dorf als auch vom Oberdorf her erschlossen und erlaubt eine unabhängige Realisierung der drei Baubereiche. Das im dörflichen Kontext immense Tiefbauwerk erstreckt sich auf drei Geschossen über einen Grossteil der verbleibenden Freifläche. Das ungünstig organisierte Bauwerk scheint ortsbaulich, wirtschaftlich und ökologisch nicht tragbar.

Der konstruktive Ansatz des Entwurfes gliedert die Bauten in drei Teile und geht damit selbstverständlich auf die Lage im Hang und den dörflichen Kontext ein. In Ortbeton erstellte Sockel verankern die Gebäude

in der Topografie und tragen die in Hybridbauweise in Holz und Beton konstruierten Obergeschosse. Gedeckt werden die Bauten mit geneigten Dächern, deren Vielfalt dem Gesamtbild eher schadet. Fein umhüllt und den jeweiligen Nutzungen entsprechend gegliedert, erzeugen farblich akzentuierte Holzfassaden einen freundlichen Ausdruck.

Der winterliche Wärmeschutz ist gut, beim sommerlichen Wärmeschutz müssten noch Optimierungen erfolgen. Im Bereich Gebäudetechnik wird eine Kaskadenlüftung vorgeschlagen, ohne dies näher zu erläutern. Die Technikzentralen sind phasengerecht dargestellt. Die sehr grosse Einstellhalle verursacht viel graue Energie. Das knapp dargestellte Konzept dürfte im Wesentlichen wie angegeben umsetzbar sein.

Den Verfassenden gelingt es die geforderte Baudichte in einem interessanten ortsbaulichen Muster gut zu strukturieren und dabei differenzierte Grünräume zu schaffen. Die mutige Idee den Dorfplatz im Zentrum zu gestalten, bringt interessante Aspekte mit sich, vermag aber in der Gesamtbetrachtung nicht zu überzeugen. Die gewählten Gebäudetypologien und Grundrisse nur in Teilen qualitativ umgesetzt, lassen das Gespür für den Ort partiell vermissen und vermögen den gewählten Ansatz nicht überzeugend umzusetzen.

03 ARGE kunzarchitekten & Andreas Amrein

Architektur

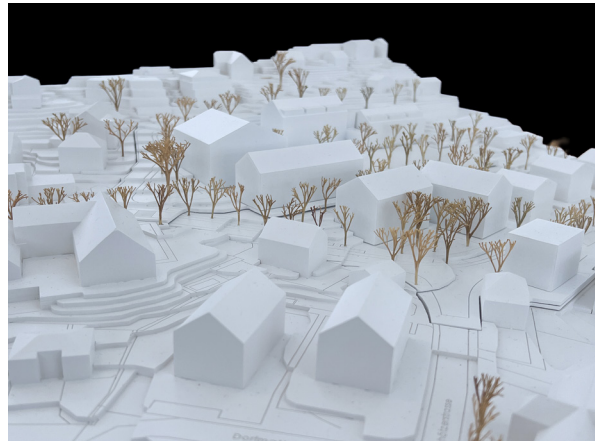
ARGE kunzarchitekten ag | Andreas Amrein
c/o kunzarchitekten ag
Centralstrasse 26b
6210 Sursee

Andreas Amrein
Niels Kunz
Urs Schmid

Landschaftsarchitektur

ORT AG für Landschaftsarchitektur
Zentralstrasse 74a
8003 Zürich

Florian Seibold
Tim Keim
Nuno Récio



Aus einer vertieften historischen und räumlichen Analyse entwickelt der Projektvorschlag einen überzeugenden städtebaulichen Ansatz. Die Bebauung gliedert sich in zwei Bereiche mit unterschiedlicher Ausprägung, welche durch einen Grünraum (Obstgarten) an der steileren Hangkante getrennt werden. Die Bauten im unteren Bereich schaffen den Auftakt ins Dorfzentrum an der Wauwilerstrasse und definieren den neuen Dorfplatz. Die markante Volumetrie an der Nebikerstrasse im oberen Bereich prägt den westlichen Dorfeingang und bildet den Zugang zum Schulareal.

An der Wauwilerstrasse liegt der Dorfplatz, welcher mit zwei winkelförmig gesetzten Bauten und einem kleinen Baukörper vis à vis der Strasse räumlich gefasst wird. Die zwei ähnlichen, grösseren Häuser sind sehr nahe zueinander gesetzt, was feuerpolizeilich problematisch scheint. Das kleine Haus auf der gegenüberliegenden Strassenseite ist für die Fassung des Dorfplatzes ein räumlicher Gewinn und konzeptionell nachvollziehbar. Es bleibt aber fraglich, ob der kleine Strassenabstand bewilligungsfähig und die geringe Grösse des Hauses wirtschaftlich realisierbar wäre.

Zwei differenzierte Gebäude im oberen Bereich bilden den klaren räumlichen Abschluss des Schulareals. Ein langes Volumen steht an der Hangkante und ermöglicht dadurch die ebene Platzfläche der Dorfterrasse. Der punktförmig gesetzte und grosse Gebäudekörper leitet sich aus den historisch vorherrschenden, landwirtschaftlichen Häusern mit markanten Dächern ab. Dieser spannende Ansatz ist in der weiteren Bearbeitung etwas verloren gegangen und das relativ flache Dach auf diesem grossen, quadratischen Baukörper kann diesen Ansatz eines «Landmarkers» nicht mehr einlösen. Das Volumen erscheint zu massig in der kleinteiligen Dorfstruktur.

Im Erdgeschoss der Häuser am Dorfplatz liegen strassenseitig folgerichtig die Gewerberäume. Hangseitig sind der Veloraum und ein Teil der Wohnungskeller angeordnet. Die übrigen Keller liegen ein Geschoss tiefer im eigenständigen, mit einer aussenliegenden Rampe erschlossenen Parkinggeschoss.

Die Hauseingänge liegen direkt am Platz. Über einen Vorraum als Eingangshalle gelangt man zu den rückseitigen Treppenhäusern. Dieser Vorraum mit Lift

findet seine Fortführung in den Obergeschossen, wo er pro Geschoss jeweils vier Wohnungen kompakt erschliesst. Die Wohnungen sind funktional gut organisiert und die Wohnräume und Balkone profitieren mehrheitlich von den Ecksituationen. Auch in der inneren Organisation scheint jedoch der geringe Abstand zwischen den Gebäuden wenig vorteilhaft und die Eckbalkone lassen an dieser Stelle kaum Privatsphäre zu. Ohne erkennbare, strukturelle Ausnahme stellt sich mit dieser Nähe die vierspännige Typologie in Frage.

Das lange, schmale Gebäude an der Hangkante verfügt über eine Laubengangerschliessung auf Durchgangsseite. Das zentrale Treppenhaus mit Lift erschliesst pro Geschoss vier gut geschnittene Wohnungen mit durchgestecktem Wohnraum. Die Typologie scheint stimmig und funktional.

Der grosse Punktbau zwischen Strasse und Schulareal stellt einen innovativen Beitrag mit hybrider Nutzung aus Schule und Wohnen dar. Im zweigeschossigen Sockel liegen die geforderten Schulräume. Der grosszügige Eingang erschliesst auf Niveau Dorfterrasse die Räume der Tagesstruktur und strassenseitig den Multifunktionsraum. Daneben liegen der Eingang für die Bewohner und die Einfahrt in die zweigeschossige Einstellhalle. Hangseitig sind der Veloraum und die Wohnungskeller innerhalb des geforderten Schutzraumes angeordnet. Der Grundriss scheint funktional stimmig, jedoch mit den ineinandergreifenden Nutzungen auch anspruchsvoll. Ebenerdig zur Schule ist der Kindergarten und über eine aussenliegende Laubenschicht die zusätzlichen Fachzimmer für die Schule erschlossen. Ohne innere Garderobe scheint dies nicht zweckmässig und alle Räume sind eher klein geschnitten. Der Wunsch nach einem «Finkenschulhaus» kann unter diesen Voraussetzungen nicht erfüllt werden.

Über den Schulgeschossen kommen drei Geschosse mit Kleinwohnungen zu liegen. Die allseitig orientierten und funktional organisierten Wohnungen werden über ein oben verglastes Atrium mit Baumbepflanzung erschlossen. Ob dieses «Gewächshaus» die Brandschutzanforderungen an einen Fluchtweg erfüllt und wie die grosse Fläche unter Einbezug des sommerlichen Wärmeschutzes sinnhaft bespielt werden kann, bleibt offen. Die zusätzlich auskragende Balkonschicht der Wohnungsgeschosse ist zwar

für die Gliederung des Baukörpers verständlich, trägt jedoch zu einer unerwünschten Vergrösserung des Erschliessungsraumes und des gesamten Baukörpers bei. Zusammen mit dem flachen Steildach führt dies zu Proportionen, welche dem Wunsch nach einem scheunenähnlichen, eigenständig öffentlichen Gebäude nicht entsprechen.

Der Projektvorschlag versteht jedes Gebäude als eigenständiges Haus. Dieser Grundsatz ist vielversprechend, vermeidet er doch das Bild einer monotonen Siedlung und führt zu einer erwünschten Vielfalt im Zentrum.

Die Häuser sind als reine Holzbauten geplant. Nur das «Mixed-Use»-Gebäude weist im Bereich der Schulanutzung im Sockel eine massive Bauweise auf, was für den inneren Schallschutz und die visuelle Unterscheidung der Nutzungsbereiche sinnvoll scheint. Mit den vorgelagerten Laubenschichten erscheinen die abgebildeten Gebäude feinteilig und im ländlichen Kontext integrierend. Die trauf- und giebelseitige Ausrichtung der Satteldächer führt zu einer Vielfalt in der Erscheinung und verwebt das beträchtliche Volumen gut in die umgebende Dachlandschaft.

Das Freiraumgerüst folgt der gewachsenen Identität des Dorfes, wird aus der topographischen Hanglage heraus entwickelt und bildet auf dieser Grundlage unterschiedliche Ebenen und Nutzungsschwerpunkte aus. Die vorgeschlagene Setzung der Bauvolumen formuliert gut proportionierte Zwischenräume, die die Durchwegung fördern und zur Belebung des Quartiers beitragen.

Der «Dorfplatz» bildet auf Ebene Kantonsstrasse den zentralen, strassenübergreifenden Raum. Die bestehenden Kastanien und der Brunnen bilden die identitätsstiftenden Elemente. Die vorgeschlagenen verkehrsberuhigende Massnahmen unterstützen die Idee eines einheitlichen Platzraum. Zusammen mit den vorgeschlagenen Bauten, wird auf selbstverständliche Weise eine klar ablesbare Idee und Haltung formuliert.

Am Südhang und zwischen den neuen Gebäudevolumen, entlang des sanft ansteigenden Hangkante, wird das Motiv der stark durchgrünten «Obstgärten» mit Mauern und Obstbäumen aufgenommen

und weiterentwickelt. Diese dient als Übergang zur «Dorfterrasse».

Diese ist «Belvedere» und neuer multifunktionaler, offener Platz für ein breit gefächertes Nutzungen und Möglichkeiten zur Bereicherung des Dorflebens.

Die Schulanlage erhält eher abseitige eine grosszügige Erweiterung des bestehenden Angebotes. Der zusammenhängende Grüngürtel schafft im Gegensatz zur offenen Dorfterrasse kleinmassstäbliche Spiel- und Rückzugsmöglichkeiten.

Insgesamt überzeugt das Freiraumkonzept durch eine nachvollziehbare Analyse und Herleitung der zugeordneten Freiräume auf den 4 Ebenen. Das Konzept wirkt «unkompliziert» und in seiner Klarheit bestehend.

Über das gesamte Projekt sind der winterliche und der sommerliche Wärmeschutz gut gelöst, auch dank einer Kühlung im Sommer über Erdwärmesonden. Im Bereich Gebäudetechnik wird eine Erdsonden-Wärmepumpe vorgeschlagen. Die Technikzentralen und die Steigzonen sind erahnbar. Für das Glasdach des Atriums wird eine relativ aufwändige aussenliegende Beschattung nötig sein. Das knapp dargestellte Konzept dürfte im Wesentlichen wie angegeben umsetzbar sein.

Das Projekt überzeugt mit seiner klaren, städtebaulichen Haltung und verspricht über die vielfältigen Proportionen der Gebäude und ihrer Nähe zueinander ein erlebnisreiches Zentrum. Leider sind die funktionalen Abläufe im Schulteil nicht optimal gelöst und die sperrigen Proportionen des «mixed use»-Gebäudes vermögen insgesamt nicht zu überzeugen.

1. Rundgang

01 ARGE mu-t GmbH & studio birk AG

Architektur

mu-t GmbH
Geissensteinring 41
6005 Luzern

studio birk AG
Hirschengraben 52
6003 Luzern

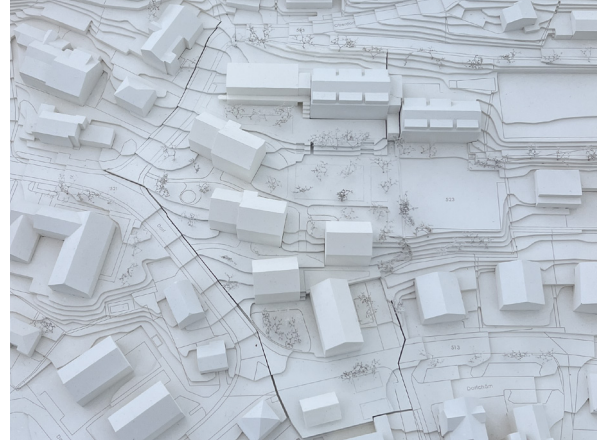
Mario Tschopp
Jana Mülle

Nico Jenni
Konrad Floto
Delia Patricia Schneider

Landschaftsarchitektur

Westpol Landschaftsarchitektur
Hammerstrasse 123
4057 Basel

Andy Schönholzer
Aster Sittoni
Andri Bilz



Die Projektverfassenden stricken mit sechs, je nach Lage und Nutzung differenzierten Baukörpern die Dorfstruktur sorgfältig weiter. Das bestehende Schulhaus wird mit einem direkt angebauten, schlichten Flachdachvolumen ergänzt.

Im unteren Bereich bildet der dominante Ersatzneubau des St. Anton zusammen mit zwei weiteren Baukörpern eine Gruppe, wobei der Neubau St. Anton mit dem nordöstlichen Wohnhaus den Dorfplatz fassen. Die Bauten im unteren Bereich stehen maximal dicht beieinander, was zu interessanten Aussenräumen führen kann, aber auch Fragen bzgl. Brandschutzabstand, Licht und Aussicht hervorbringen. An der schmalsten Stelle führt eine öffentliche Treppe hinauf zum «Gewerbehof» und von dort aus weiter zum 'Pausenhof'. Im mittleren Bereich werden zwei gestaffelte, längliche Gebäudevolumen längs entlang der Höhenlinien platziert, die sich schlüssigerweise nach Südwesten zur Aussicht orientieren.

Das vorliegende Konzept gliedert den Perimeter in die drei übergeordneten Bereiche Dorfkern, Wohnen sowie Pausenhof/Schule. Der Bereich «Pausenhof/Schule» zeichnet sich durch differenzierte Aufenthaltsqualitäten aus, darunter Schulgarten-, Spiel- und Aufenthaltsflächen. Die im Zuge des Ergänzungsbaus weitergeführte bestehende Terrasse wird funktional stimmig den angrenzenden Nutzungen zugeordnet. Die Erweiterung der Freiflächen für den Kindergarten erscheint plausibel. Darüber hinaus werden die erforderlichen Zufahrten schlüssig nachgewiesen. Die Erschliessung der einzelnen Wohnbauten erfolgt entlang der Höhenlinien und gewährleistet dadurch eine klare sowie funktional überzeugende vertikale Anbindung an den Schulhausplatz sowie im südlichen Bereich an das Dorf.

Der Bereich «Dorfkern» wird durch die Verfassenden in die drei Teilräume «Dorfplatz», «Gewerbehof» und «Remise» (Mehrzweckplatz) gegliedert. Der zusätzliche «Gemeindeplatz» östlich des eigentlichen Dorfplatzes umfasst zudem die Zufahrt zur Tiefgarage. Die oberirdische Parkierung ist im Bereich der «Remise» sowie entlang der Oberdorfstrasse angeordnet. Das Vegetationskonzept basiert auf der Verwendung einheimischer und standortgerechter Pflanzenarten und sieht eine differenzierte Ausgestaltung der Grünräume vor. Obstbäume, Baumgruppen sowie Baumreihen werden gezielt eingesetzt und tragen zur räumlichen Strukturierung sowie zur Unterstützung des Freiraumkonzepts bei.

Insgesamt weist das Freiraumkonzept in weiten Teilen nachvollziehbare Ansätze auf. Insbesondere das Angebot für die Schule, die Erweiterung der Kindergartenflächen sowie die Setzung der Wohnbauten erscheinen angemessen und gut begründet.

Kritisch zu würdigen ist hingegen der Bereich «Dorfkern», welcher aufgrund der Vielzahl unterschiedlicher Platzsituationen thematisch überladen wirkt und eine klare Haltung vermissen lässt. Zudem erscheint die Aufenthaltsqualität im Bereich der Tiefgaragenzufahrt für den «Gemeindeplatz» eingeschränkt. Die Anordnung der Parkierung entlang der Oberdorfstrasse, insbesondere im Bereich des bestehenden Gehwegs und im Kontext des Schulwegs, birgt ein erhöhtes Gefahrenpotenzial und ist daher als problematisch zu beurteilen.

Der ehemalige Gasthof St. Anton wird aus baukultureller Sicht verständlicherweise nur Widerwillen durch einen Neubau ersetzt. Der vorgeschlagene Ersatzneubau lehnt sich in Setzung, Grösse und innerer Organisation stark an den geschichtsträchtigen Vorgängerbau an. Nichtsdestotrotz ist es ein Neubau und die starke, selbstaufgelegte Einschränkung nicht nachvollziehbar. So kann eine Neuinterpretation auch eine Chance sein, gewisse Problematiken (Nähe zur Strasse, Lichtsituation / Ausrichtung) zu verbessern. Die beiden Wohnhäuser im mittleren Bereich stehen im Grünen und sind konsequenterweise beide von Norden her erschlossen. Die Häuser sind als Dreispänner mit aussen liegendem Treppenhaus organisiert. Die vorgeschlagene Laube, soll Begegnungen ermöglichen und fördern, was an diesem Ort gut denkbar ist. Das neue Schulgebäude wird als einfacher, länglicher Baukörper direkt an die bestehende Schulanlage angedockt und löst somit den Wunsch nach dem Finkenschulhaus. Ebenerdig, auf dem Niveau des Haupteingangs des bestehenden Schulhauses befindet sich die Tagestruktur. Ein Geschoss darüber wird der Kindergarten organisiert, erschlossen über einen Laubengang mit zusätzlicher Aussentreppe. Die zurückversetzte Platzierung führt im Obergeschoss dazu, dass die Unterrichtsräume nicht zum Schulhausplatz, sondern nach Norden ausgerichtet sind. Es werden zwei separate Einstellhallen vorgeschlagen, wobei die obere Einstellhalle aus zwei Bereichen besteht, die sich über zwei Niveaus erstrecken. Die einspurige Ein- und Ausfahrt in der nordwestlichen Ecke des neuen Schulgebäudes wäre realistischerweise zweispurig zu führen.

Die Verfassenden suchen für den Ausdruck der Wohnhäuser einen eigenständigen Charakter der gleichzeitig einen Bezug zur Geschichte des Dorfzentrums schafft. Als Referenz dienen die Bauernscheunen mit ihren grossen Dächern. Die Satteldächer der neuen Wohnhäuser werden durch dominante, zweigeschossigen Dacheinschnitte geschwächt, so dass die Dachlandschaft an Kraft verliert und eher Assoziationen an Bauten mit Agglomerationscharakter hervorruft. Die vorgeschlagene Fassadengestaltung mit der horizontalen Täferschalung zwischen vertikalen Holzlisenen wirkt wenig zeitgemäss und scheint eine gestalterische Gratwanderung, die im Ausdruck und in der Plandarstellung nicht zu überzeugen vermag.

Der winterliche und der sommerliche Wärmeschutz bedürfen einer wesentlichen Optimierung. Bezüglich Gebäudetechnik werden sehr wenig konzeptionelle Aussagen gemacht, zudem fehlen die Zentralen, was zusätzliche Flächen benötigen würde. Die Disposition der Technik müsste noch erarbeitet werden, vor allem bei den Gewerbeflächen.

Dieses Projekt zeichnet sich durch eine sorgfältige Ortsanalyse und einen differenzierten Umgang mit den unterschiedlichen Bereichen – Dorfkern, Wohnen und Schule – aus. Die Fassadengestaltung der Wohnhäuser und somit der architektonische Ausdruck vermögen jedoch nicht zu überzeugen. Die Intention für den Ersatzneubau-Zwilling des St. Anton ist als Idee zwar verständlich, berücksichtigt das vorgegebene Raumprogramm und somit die Bedürfnisse der Bauherrschaft aber zu wenig.

04 AMJGS Architektur AG

Architektur

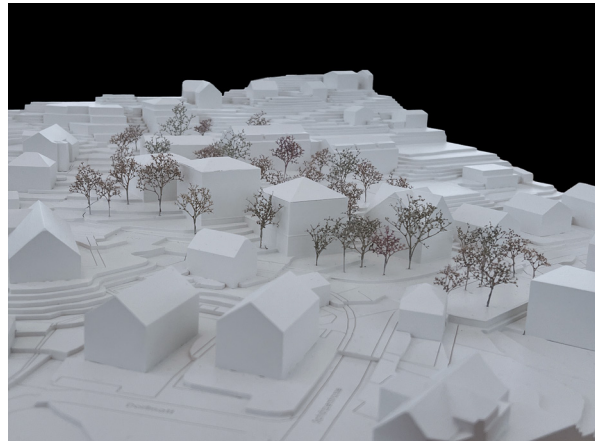
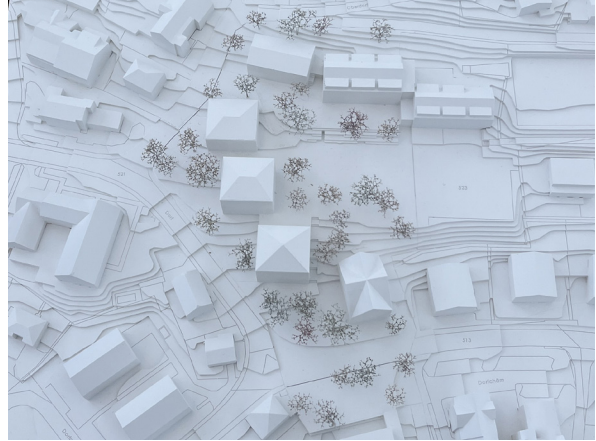
AMJGS Architektur AG
Räffelstrasse 25
8045 Zürich

Nikolas Walli
Isabel Lehn-Blazejczak
Hannah Möwes

Landschaftsarchitektur

Bischoff Landschaftsarchitektur
Bruggerstrasse 37
5400 Baden

Florian Bischoff
Patrizia Bosshard



Mit dem Ziel das Gebiet um das St. Anton Gebäude, die Gemeindeverwaltung und das Schulareal zu einem attraktiven und für alle zugänglichen, öffentlichen Raum zu entwickeln, schlagen die Verfassende drei Gebäudegruppen vor, die jeweils über die dem vorgefundenen Terrain entsprechende Höhenlage erschlossen werden. Ein zentrale Durchwegung von Süden nach Norden verbindet die einzelnen Baufelder und das bestehende Wegnetz miteinander, und verwebt so das Areal mit dem Dorf.

Fünf Hochbauten mit einer orthogonalen Grundform werden im Westen entlang des Strassenraumes platziert. Während sich die zentralen Bauten auf die Geometrie der bestehenden Schulanlage beziehen, wendet sich die Schulraumerweiterung im Norden und der Ersatzneubau des St. Anton Gebäudes im unteren Bereich von diesem Muster ab und suchen die Anbindung an das übergeordnete, von Topografie und Strassenräumen geprägten Bebauungsmuster. Die Baumassenverteilung tritt durch die massigen Bauvolumen und die knappen Gebäudezwischenräume ausgesprochen dicht in Erscheinung und wird dem Ort nicht gerecht. Auch die Gruppenbildung der Häuser B, C und D wirkt sich negativ auf eine sorgfältige Eingliederung aus. Unterschiedliche Dachformen charakterisieren die Häuser, reagieren so auf die gebaute Umgebung und weisen gleichzeitig auf die unterschiedliche Nutzung der Bauten hin.

Die Verfassenden schlagen vor die 3 Teilgebiete auf unterschiedlichen Ebenen mit einer zentralen Durchwegung zu verbinden. Im oberen Bereich entsteht als Weiterführung des bestehenden Schulhauses ein neuer Kindergarten, im mittleren Bereich sind zwei Mehrfamilienhäuser angeordnet und im unteren Bereich befinden sich zwei Bauten, die öffentliche und private Nutzungen vereinen. Jeder Gebäudegruppe wird ein eigener, zentraler Freiraum zugeordnet. Die zentrale Durchwegung und jeweilige Anbindung bildet die Grundidee und Schwerpunkt des Freiraumkonzeptes. Die Topografie wird aktiv in die Freiraumgestaltung integriert. Höhenunterschiede werden nicht nur technisch überwunden, sondern räumlich inszeniert – etwa durch Treppenanlagen, modellierte Landschaftselemente und eine terrassierte Gestaltung.

Ein zentrales Gestaltungselement der Freiräume sind Baumgruppen, die als gesetztes Gegenüber zu den

Gebäudevolumen fungieren. Sie strukturieren den gesamten Aussenraum: entlang der Strassen wirken sie als visuelle und akustische Filter, auf dem Dorfplatz spenden sie Schatten und schaffen Aufenthaltsqualität und im Bereich des Schulareals übernehmen sie klimatische Ausgleichsfunktionen. In der einfachen Grundhaltung ist das Freiraumkonzept zwar nachvollziehbar, insgesamt wirkt es in der Überarbeitung trotz der Vielseitigkeit der beschriebenen Themen eher lieblos und lässt in der Ausformulierung gerade beim Schulhausplatz Atmosphäre und Ideen vermissen.

Zwei Häuser werden im unteren Baubereich platziert. Gemeinsam spannen die beiden Bauten einen öffentlichen Raum hin zur Strasse auf und sind entsprechend organisiert. Die Bauten werden über den Dorfplatz erschlossen, bieten Raum für individuelle Gewerberäumlichkeiten und beleben so den Ort. Als neues Wahrzeichen am Dorfplatz nimmt das Haus A eine Sonderstellung unter den Neubauten ein. Mit einem mächtigen Kreuzfirstdach verweisen die Verfassende auf die Tradition des Vorgängerbaus und schaffen die Voraussetzungen für einen gastronomiebetrieb im Erdgeschoss. Entgegen der symmetrischen Volumetrie verfügen die Grundrisse in den über eine gegen Westen gerichtete Hauptfassade und ein an der Ostfassade platziertes Treppenhaus. Die Grundrissgestaltung der je drei Wohnungen in den Regelgeschossen wirkt schematisch und uninspiriert. Eine Tendenz, die sich in den Geschossen innerhalb der Dachräume nicht entspannt.

Die als reine Wohnhäuser konzipierten Bauten des mittleren Bereiches sowie das Haus B des unteren Bereiches sind als kompakte Punktbauten entworfen. Ein hohes Mass an Flexibilität ermöglicht unterschiedliche Wohnungsgrössen innerhalb einer übergeordneten Gebäudestruktur. Die teilweise deutlich unter den programmierten Grundflächen liegenden Einheiten wirken unspezifisch und werfen bei genauerer Betrachtung verschiedene Fragen auf.

Als Erweiterung der Schulräume schlagen die Verfassende ein gut strukturiertes, geschickt über eine Fuge mit dem Hauptbau verbundenes Gebäude vor. Konsequenter nach Süden orientierte, qualitativ gestaltete Haupträume werden über ein entlang der Hangfassade disponiertes Treppenhaus sinnvoll erschlossen. Sowohl die Räume der Tagesstruktur im ersten Unter-

geschoss als auch die Kindergärten im Erdgeschoss profitieren von einer ebenerdigen Erschliessung, während die Schulräume im 1. Obergeschoss über einen Balkon mit dem Bestand verbunden werden. Die bestehende Zivilschutzanlage wird ausgedehnt und die geforderten Plätze finden unter dem Neubauvolumen Platz. Das Areal verfügt über zwei wirtschaftlich organisierte Einstellhallen deren Erschliessungen zwar knapp, aber gut positioniert scheinen.

Mit schlüssigen, auf die jeweiligen Baufelder abgestimmten Konstruktionsansätze führen die Verfasser die wirtschaftliche Grundhaltung des Entwurfs weiter. Im Gegensatz zu den Hybridkonstruktionen der Wohnbauten wird der Schülergängerbau als innovativer Massivbau vorgeschlagen und thematisiert so ein hohes Mass an Nutzungsflexibilität. Gegen Süden auskragenden PV-Vordächer ergänzen die zurückhaltend gestalteten, verputzten Fassaden des Gebäudes und führen die Schulanlage so angemessen in die Zukunft.

Fein gegliederte Holzfassaden über massiven Sockelgeschossen zeichnen die Wohnbauten in den unteren Bereichen aus. Folgerichtig wird das Haupthaus am Platz aufwendiger gestaltet und akzentuiert so den Sonderstatus innerhalb des Perimeters. Die gewählten Gestaltungsansätze umhüllen die Bauten in einer farbenfrohen, feinen Tektonik, vermögen die schemenhafte Grundstruktur der Bauten allerdings nicht zu kaschieren.

Der winterliche Wärmeschutz ist gut, der sommerliche bedarf einer wesentlichen Optimierung. Bezüglich Gebäudetechnik werden ausser dem Begriff „Low-Tech“ keine konzeptionellen Aussagen gemacht. Die Technikzentralen sind vorhanden, die Steigzonen sind teils erahnbar.

Mit dem vorliegenden Entwurf gelingt es den Verfasser leider nur bedingt, den Dorfkern von Egolzwil befriedigend weiterzuentwickeln. Während einzelne Facetten des Entwurfs den Herausforderungen der Aufgabe gerecht werden, vermag insbesondere die Baumassenverteilung und die in Teilen schemenhafte architektonische Umsetzung nicht zu überzeugen.

Bericht:
Büro für Bauökonomie AG Luzern

April 2026